

Datum: 24.03.2010  
Ort: BMBF, Bonn  
Beginn: 13:00 Uhr, Ende: ca. 16:30 Uhr

---

## Tagesordnungspunkte:

1. Dr. Jutta Schubert, BMBF: Eröffnung und Begrüßung der Teilnehmer
2. Doris Hirschmann, DIPF, Wolfgang Plum, IWWB: Begrüßung der Teilnehmer mit anschließender kurzer Vorstellungsrunde
3. Carola Carstens, DIPF: »Semantisches Web – von der Vision zur Wirklichkeit?«
4. Ingo Blees, DIPF: »Web 2.0 auf Bildungsportalen und in der Fachinformation«
5. Helmut Kuwan - Sozialwissenschaftliche Forschung und Beratung München:  
»Qualifikationsanforderungen bei Web 2.0-Anwendungen: Erste Ergebnisse des Projekts web2skills«

Pause

6. Jürgen Voß, WISY/WSHB Hamburg: »Vorschläge einer Arbeitsgruppe von Weiterbildungsdatenbanken für die Sicherung der Qualität von Kursinformationen«
7. Wolfgang Plum, IWWB: »Kurze Information zur Entwicklung des Weiterbildungsinteresses von 2008 bis 2010«
8. Wolfgang Plum, IWWB: »Einige Ergebnisse aus der aktuellen Online-Umfrage der Benutzerinnen und Benutzer von Weiterbildungsdatenbanken (OU2010)«
9. Termine und Verschiedenes

*Alle Präsentationen etc. können von <http://projekt.iwwb.de> im Bereich » Gremium zum IWWB« heruntergeladen werden.*

## Zu TOP 1:

Das diesjährige Treffen des Gremiums wurde von Frau Dr. Schubert mit einer kurzen Begrüßung eröffnet.

## Zu TOP 2:

Doris Hirschmann (DIPF) und Wolfgang Plum (IWWB) begrüßten die Teilnehmer des Gremiums und baten um eine anschließende kurze Vorstellungsrunde.

---

**Zu TOP 3 und 4:**

Carola Carstens und Ingo Blees (beide DIPF) boten dem Gremium einen kurzen und interessanten Überblick über die Möglichkeiten des sogenannten »semantischen Webs« vor allem im Hinblick auf Umsetzungs-Chancen für Bildungsportale.

Frau Carstens stellte dabei besonders die Rolle von »Agenten« heraus, die erweiterte Informationen zu bestimmten Begrifflichkeiten sammeln und über eine Inklusion von Wissen zu erweiterten Kontextzusammenhängen führen können. Damit werde es perspektivisch möglich, etwa bereits bei der Eingabe für eine Seminarsuche, auf zugeordnete und thematisch ähnliche Suchbegriffe zu referenzieren.

Voraussetzung hierfür sei eine hinterlegte »Ontologie«, die - vergleichbar mit einer Art Thesaurus - auf ähnliche oder hierarchisch abhängige Themenbereiche verweisen könne.

Schritte zu diesen intelligenten Verfahren können bereits heute im Ansatz durch verschiedene Möglichkeiten des sog. »Web 2.0« aufgezeigt werden. »Web 2.0« meint dabei vorwiegend die Interaktivität von Webanwendungen, die es den Nutzern gestattet, eigene Präferenzen auszuwählen, einzusetzen und zu speichern. Beispiele sind etwa individuelle Suchfunktionen, Oberflächengestaltungen und Contentauswahl. Aber auch begleitende Diskussions-Foren oder Kommentarmöglichkeiten zum Webangebot sind als Bestandteile eines sich entwickelnden sozialen Netzwerkes bereits von Bedeutung.

**Zu TOP 5:**

Helmut Kuwan gab einen Überblick zum Projekt »web2skills«, das sich mit Web 2.0-relevanten Trends in der Arbeitswelt und damit verbundenen Änderungen von Qualifikationsanforderungen beschäftigt. Als eines der zentralen Ergebnisse stellte er heraus, dass sich Kunden im Internet zunehmend mit der Bewertung von Produkten und Dienstleistungen befassen und dies von einer zunehmenden Zahl von Unternehmen systematisch ausgewertet werde.

Dieser soziale interaktive Charakter der Beziehung Unternehmen – Kunde könne zur Verbesserung von Produkten und Dienstleistungen sowie für die Entwicklung von Innovationen genutzt werden.

Damit einhergehend ändere sich auch das Anforderungsprofil an Mitarbeiter: Vor allem virtuelle, interdisziplinäre und interkulturelle Kooperationsfähigkeiten würden zunehmend erforderlich.

**Zu TOP 6:**

Jürgen Voß (WISY) stellte die Vorschläge zur Ausarbeitung von »Empfehlungen zur Informationsqualität von Kursbeschreibungen« einer Ad-Hoc-Arbeitsgruppe (unter Beteiligung der Datenbank-Vertreter aus Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein) vor. Ziel dabei ist es, ein einfaches

Bewertungsschema zur Messung der Aussagequalität von Kursinformationen für den datenbankinternen Gebrauch zu entwickeln.

Im Ergebnis sollten jeweils Urteile im Sinne von »Geeignet – Ungeeignet« möglich werden. Zu welchen Konsequenzen diese Einschätzung jeweils führt, bleibe jedoch den Datenbanken selbst überlassen.

Die von Jürgen Voß vorgestellten ersten Ergebnisse der Arbeitsgruppe sollen weiter diskutiert werden. Hierzu sind Interessenten aus weiteren Datenbanken herzlich eingeladen.

Im Anschluss an das Referat informiert Wolfgang Plum, dass er auf Anregung von Jürgen Voss beim DIPF (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung) und beim DIE (Deutsches Institut für Erwachsenenbildung) angefragt hat, ob diese Institutionen die Empfehlungen ggf. unterstützen würden, damit sie eine breitere Basis erhalten. Zu diesem Zweck soll bei Interesse zu einem Workshop eingeladen werden, auf dem die Verabschiedung der Empfehlungen vorbereitet und geeignete Verfahren erörtert werden können.

**Zu TOP 7:**

Einen kurzen Überblick zur Entwicklung der Besucherzahlen von den Weiterbildungsdatenbanken, die sich seit Mitte 2008 an einer entsprechenden Statistik beteiligen, stellte Wolfgang Plum vor. Dabei lassen sich ein ansteigender Trend ebenso wie saisonal übliche Schwankungen (Sommer-/Ferienzeiten, Jahreswechsel) konstatieren. Die durchschnittliche Besucherzahl stieg dabei von Juli 2008 bis Februar 2010 um rund 30 Prozent an.

**Zu TOP 8:**

Abschließend stellte Wolfgang Plum noch die Ergebnisse der diesjährigen IWWB-Onlineumfrage unter den NutzerInnen von 45 Weiterbildungsdatenbanken vor, an der sich diesmal innerhalb von sechs Wochen 2.270 Personen beteiligten.

Auffällig erwies sich, dass sich in diesem Jahr die Ausgaben für Weiterbildung in den zurückliegenden 12 Monate mit durchschnittlich 977 Euro (Vorjahr 1.235 Euro) deutlich verringerten. Bei den Argumenten, die zur Nutzung der Datenbanken führten, dominieren nach wie vor die beruflichen Gründe. Während die Hauptinformationsquellen der Teilnehmer wie zuvor Suchmaschinen, Anbieter-Webseiten und Printmedien darstellen, nahm die Bedeutung von Beratungsstellen weiter ab.

In der Bewertung von Merkmalen der Datenbanken liegen die lokalen, regionalen und überregionalen Systeme sehr eng zusammen. Bei der Frage mit der Zufriedenheit der angebotenen Suchmöglichkeiten schnitten die privat finanzierten gegenüber den öffentlich geförderten Weiterbildungsdatenbanken leicht besser ab (88,7% zu 85,3%).

Insgesamt zeichnet sich seit 2003 eine relativ stabile Einschätzung der Zufriedenheit mit den Datenbanksystemen ab, die heute bei knapp über neunzig Prozent liegt. Eine starke

Steigerung dagegen erfuhr die Aussage, aufgrund der Information aus den Datenbanken auch an einer Weiterbildung teilgenommen zu haben: sie erhöhte sich von 5,2 % im Jahr 2002 auf nunmehr 19,3 %.

**TOP 9:**

Abschließend wurden die Teilnehmer gebeten, eine Rückmeldung abzugeben, ob sie sich an einem Workshop zu den »Empfehlungen zur Informationsqualität von Kursinformationen« beteiligen wollen. Bei entsprechendem Interesse wird das DIPF im Herbst nach Frankfurt am Main einladen. Ein genauer Termin steht noch nicht fest.

Das nächste Treffen des Gremiums wird voraussichtlich am 23. März 2011 wieder im Bonner BMBF stattfinden.